

Sozialdemokrat

Einzelpreis 70 Heller (einschließlich 5 Heller Porto)

Zentralorgan der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei in der Tschechoslowakischen Republik

Erscheint mit Ausnahme des Montag täglich früh

Redaktion und Verwaltung: Prag XII, Fochova 62 - Telefon 53077 - Herausgeber: Siegfried Taub - Verantwortlicher Redakteur: Karl Kern, Prag

17. Jahrgang

Donnerstag, 18. Febr. 1937

Nr. 42

Aus dem Inhalt:

Johannisbad
im Flaggenschmuck

Eine gemeine
Denunziation

Wie die Sieger
in Malaga wüteten

50.000 Italiener bei Franco

London. (Haf.) Zu den Beschlüssen des Nichteinmischungsausschusses schreiben die „Times“: Die erzielten Übereinkommen sind ein willkommenes Ereignis für alle jene, die sich ehrlich um eine Lokalisierung des spanischen Konfliktes bemüht haben. Viel werde allerdings von der loyalen Einhaltung und Wirksamkeit der Überwachung abhängen. Es sei bedauerlich, daß sie so lange verzögert wurde und Spanien gerade in der jüngsten Zeit durch Freiwillige überschwemmt wurde, die in den letzten Kämpfen eine große Rolle spielten. Allgemein glaubt man, so schreibt das Blatt weiter, daß die General Franco unterstützenden Regierungen der Meinung sind, daß sie ihm weiter hinreichende Unterstützung werden gewähren können, damit er noch siegen könne, bevor die der obligatorische Embargo-Beschluß Wirksamkeit erlangt. Das Blatt meint, daß der Zustand italienischer Abteilungen während der vergangenen zwei Monate mit wenigstens 10.000 Mann angegeben werden kann, so daß die Gesamtzahl überaus Seite Franco kämpfenden Italiener auf 50.000 geschätzt werden kann.

London. (Reuter.) Im Unterhause teilte der parlamentarische Unterstaatssekretär Cranborne auf eine Anfrage mit, daß am 8. Februar nach einer ihm zuteil gewordenen Information 6000 Mann, darunter 3000 Italiener, in Malaga eingetroffen sind.

Fünf Jahrgänge mobilisiert

London. Einer Neuermeldung aus Valencia zufolge hat die spanische Regierung die Mobilisierung der fünf Jahrgänge 1932 bis 1936 angeordnet.

Frankreich bereitet die Freiwilligen-Sperre vor

Paris. Donnerstag oder Freitag wird der Ministerrat zusammentreten, der das Dekret, welches jedwede Rekrutierung und Entsendung von Freiwilligen nach Spanien verbietet, unterschreiben wird. Gleichzeitig ordnet die Regierung praktische Maßnahmen zur Durchführung dieses Dekretes an, insbesondere eine strenge Aufsicht an der französisch-spanischen Grenze, Kontrollen auf den Flugplätzen, in den Häfen u. ä. Damit will die Regierung beweisen, daß sie die Absicht habe, die Befehle des Londoner Nichteinmischungsausschusses, betreffend die spanischen Angelegenheiten zu respektieren und augenblicklich in Geltung zu setzen.

Italien in der Habsburger-Frage neutral?

Paris. Der römische Berichterstatter des „Temps“ meldet, daß Italien gegenüber der Bewegung der österreichischen Monarchisten in der Habsburger-Frage neutral bleiben werde. Die Angelegenheit werde aber bei dem Besuche Schuschnigg's in Rom im nächsten Monat den Gegenstand eines ausführlichen Meinungsaustausches zwischen Mussolini und dem österreichischen Bundeskanzler bilden.

Die Bukarester Diplomaten-Affäre

Bukarest. Wie bestimmt verlautet, handelt es sich bei den fünf Diplomaten, die durch ihre Teilnahme an dem Leichenbegängnis der beiden in Spanien gefallenen Mitglieder der „Eisernen Garde“ die rumänische Regierung provoziert haben, um die Vertreter Deutschlands, Italiens, Japans, Portugals und der Regierung von Burgos. Die Meldungen, daß die Gesandten Deutschlands und Italiens zur Berichterstattung an ihre Regierungen abgereist sind, wurden bisher nicht bekräftigt.

Gerüstesturz beim Bau der längsten Hängebrücke der Welt

San Francisco. Das gesamte Bauwerk der bei der Vollendung entgegengehenden Brücke über das „Goldene Tor“, die die längste Hängebrücke der Welt werden sollte, stürzte Mittwoch zusammen. Die Krämer durchschlugen das Sicherheitsnetz und rissen eine Anzahl von Arbeitern aus 70 Meter Höhe mit sich. Die Zahl der Verunglückten konnte noch nicht festgestellt werden.

Vortrag des Genossen Jaksch in London

London. (C. B.) Mittwoch abends fand in einem Kommissionszimmer des Londoner Unterhauses eine von den Parlamentariermitgliedern General Spears (Konservativer), Wedge Wood (Arbeiterpartei) und W. A. D. (Liberaler) einberufene Versammlung von Politikern und Publizisten sowie Funktionären der Friedensorganisationen und Völkerverbündigen statt, in welcher Abgeordneter Genosse Jaksch über die Frage der deutsch-tschechischen Zusammenarbeit in der Tschechoslowakei sprach und scharf die Möglichkeit einer demokratischen Lösung des Nationalitätenproblems in der Tschechoslowakei auf der Linie Venes und Sobba betonte.

Die Ausführungen des Redners, welche von William Stead überfetzt wurden, fanden wiederholt den Beifall der Versammlung.

Aus der auf Grund von Anfragen abgeführten regen Aussprache ging hervor, daß man auch in England bereits das Doppelspiel der SBP zu durchschauen beginnt.

Besonders hervorzuheben ist die Anregung des Arbeiterparteilers Riley, welcher beantragte, alle drei Parteien des Unterhauses mögen eine gemeinsame Delegation in die Tschechoslowakei zum Studium der wirtschaftlichen, sozialen und nationalen Verhältnisse entsenden.

Beispiellose Rüstungen Englands

1500 Millionen Pfund in fünf Jahren noch nicht das Maximum

London. Schatzkanzler Neville Chamberlain legte am Mittwoch dem Unterhause die Finanzresolution über die Staatsverteidigungsausgaben im Betrage von 400 Millionen Pfund vor. In seinen Erklärungen hieszu sagte er u. a.:

Ich glaube, ich kann diesen Entwurf, der in der Geschichte Großbritanniens beispiellos dasteht, mit dem Hinweis auf die derzeitigen Verhältnisse in der Welt begründen und rechtfertigen, die ebenfalls ohne Beispiel sind und uns zu riesigen Ausgaben und dazu zwingen, und diese Ausgaben in verhältnismäßig kurzer Zeit zu beschaffen.

Wenn die Opposition von dem Betrag von 400 Millionen Pfund Sterling, den die Regierung seiner Majestät als innere Anleihe vorschlägt, überrascht ist, dann nur deshalb, weil sie sich nicht die riesige Tragweite der Aufgabe vergegenwärtigt, vor welcher die Regierung steht. Wir begreifen, daß diejenigen, welche diesen Angelegenheiten keine ständige und ununterbrochene Aufmerksamkeit widmeten, sich nur schwer vorstellen können, daß die militärische Ausrüstung gegenwärtig viel teurer ist als sogar in der letzten Zeit des Weltkrieges.

Ich muß daran erinnern, fuhr Chamberlain fort, daß der Betrag von 1500 Millionen Pfund, auf den wir die Ausgaben für unser Rüstungsprogramm in den nächsten fünf Jahren schätzen, nicht abschließend und auch nicht als feststehend angesehen werden darf.

Gegenoffensive angekündigt

Deutsche Infanterie zurückgeschlagen
Regierungsfieger in Luftkämpfen überlegen

Madrid. (Havas.) General Miaja empfing am Mittwoch die Journalisten und erklärte, daß Mittwoch früh die Offensive an allen Abschnitten der Madrider Front und der Saragossa-Front begonnen hat. Die in Madrid eingelangten Berichte sind zufriedenstellend.

Nach einer Mitteilung des Verteidigungsrates der Stadt Madrid haben die Aufständischen die Angriffe auf Madrid am Dienstag erneuert. Die in dem Gebiete von Arganda kämpfende deutsche Infanterie brang dreimal hintereinander gegen die Linien der Regierungstruppen vor. Die Regierungstruppen drängten die Angreifer an allen Stellen zurück und fügten ihnen bedeutende Verluste bei.

An der Front von Madrid spielte sich ein Luftkampf ab. Elf Junkers-Bombardierflugzeuge versuchten unter dem Schutze von 38 Beobachtungsflugzeugen die Regierungspositionen zu überfliegen. Die Jagdflugzeuge der

Ein Fest der Demokratie und des Friedens

Gruss der Arbeiter-Wintersport-Olympiade in Johannisbad

Der Wohlstand und das Glück der Arbeiterklasse basiert auf Freiheit, Frieden und Demokratie. Reicht auch nur eines dieser Elemente der gesellschaftlichen Entwicklung, dann herrschen unter der Arbeiterschaft Not, Sorge, Feindschaft und Unkultur. Mit der Entwicklung von Freiheit und Demokratie wächst der Arbeiter als bestimmender Faktor in Staat und Gesellschaft hinein. Er kommt mit der Größe der Aufgaben, die ihm Wirtschaft, Politik und Kultur zuweisen, zu wachsender Bedeutung. Er wird, seiner politischen Gleichberechtigung beraubt, wirtschaftlich entrechtet, der Gleichschaltung aller Kulturbestrebungen in der Gesellschaft unterworfen, wieder zur gleichen Bedeutungslosigkeit verurteilt, die er ehemals kannte. Man redet viel von ihm, läßt ihn oft zu Paradezwecken antreten, nennt ihn den Herrn unserer Zeit, aber die Politik, die Wirtschaft und Kultur formen jene, die den Vernichtungsfeldzug gegen die Arbeiterklasse organisiert und auf Verfehl der Kapitalisten durchgeführt haben. Der Arbeiter ist nur Objekt, nicht mehr Subjekt des gesellschaftlichen Geschehens.

Das zu beweisen, fällt uns nicht schwer. Die Arbeiter Deutschlands haben innerhalb von sechzig

Jahren in einem Reiche von sechzig Millionen Menschen Geschichte gemacht. Sie haben in der Zeit der deutschen Demokratie unergänzbare Arbeit auf allen Gebieten des Lebens geleistet. Was an sozialen Werten noch vorhanden ist, entstammt ihrem Denken, ihrer Arbeit. Was die Deutschen heute noch an kommunalen, verkehrstechnischen, an kulturellen Einrichtungen anderen Völkern voraus haben, kommt aus der Epoche der Demokratie und der Freiheit der Arbeiterklasse. In der Knechtschaft wurde noch nie Großes und Erhabenes geschaffen.

Italien ist in der Zeit des Faschismus nur durch die Aufrüstung, durch den Ausbau seines Militärapparates zu Bedeutung gekommen. Friedenswerke, wie etwa die Trockenlegung von Sümpfen und der Bau von Riesenschlössern wurden immer nur als Verdrängungsversuche des sozialen Gehaltes und der Kulturlosigkeit des Faschismus betrachtet. Der Arbeiter ist ein willenloses Glied der Masse, mit der die Diktatoren spielen.

In Oesterreich zeigt man heute, drei Jahre nach dem Gewaltstöße der Faschisten, immer noch die Werke des sozialistischen Regimes, wenn man Fremden die Schönheitsidealen der Stadt Wien vor Augen führt. Der autoritäre Staat hat noch nichts geschaffen, was man als Ausfluß des neuen Geistes und des Arbeits- und Aufbauwillens zu seinen Vermögen. Das neue Meer ist die einzige Errungenschaft der Faschisten.

So wird uns bei allen diesen Beispielen offenbar: der Faschismus bringt nichts anderes als einen die ganze Welt in Furcht und Grauen vererbenden Militärapparat hervor, ganz gleich ob in Italien, in Deutschland oder in Oesterreich. Er verbreitet Schrecken und Vutgeruch, er hat keinen Sinn und kein Geld für Friedensarbeit und soziale Werte, er stellt an Stelle der Tat die Phrasen. Er bereitet ein Ende mit Schrecken vor. Seine Lösung ist der Tod!

Aber noch hat der Wahnsinn des Faschismus nur einen Teil des Erbfalls erfaßt. Die Mehrheit der Menschen in Europa und Amerika glaubt an die Demokratie und verteidigt sie. Denn sie ist wert, verteidigt zu werden. Sie äußert sich in der Freiheit der Arbeiter, ihrem Recht, sich politisch, wirtschaftlich und kulturell jene Organisationen und Einrichtungen zu schaffen, ohne die sich die Arbeiterklasse politisch keine Geltung in der Legislative, kein Mitbestimmungsrecht im Betriebe und keine ihrer Aufwärtsentwicklung dienende Kultur zu erkämpfen und zu erarbeiten vermag.

Nur in der Demokratie kann sich eine Idee, aus der Arbeit heraus geboren, zur Wirklichkeit führen lassen. Denn nur hier läßt man neue Gedanken diskutieren, läßt sie durch hunderte Schleifsteine laufen, bevor sie zur endgültigen Gestalt und zur Tat werden. Nur in der Demokratie kann über den Sinn des Lebens und über den Sinn des Krieges geredet und geschrieben werden. Die Demokratie kämpft um das Leben aller Menschen, sie kann den Krieg nicht brauchen, weil er zerstört und vernichtet, sie dient dem ewigen Aufbau.

Zum Beweis dessen führen wir das Lebens- und Kulturideal der englischen, der skandinavischen Arbeiterklasse an. Erinnern wir an die sozialen Errungenschaften der französischen Arbeiterklasse in der letzten Zeit, die soziale Lage der schweizerischen Arbeiterklasse und jener von Amerika.

Nicht zuletzt aber diene die tschechoslowakische Arbeiterklasse zur Begründung unserer Behauptung: Faschismus ist Tod — Demokratie ist Leben!

Der Arbeiterschaft unseres Staates ist es twachheit in den vergangenen Jahren nicht gelang, entgegenzutreten. Hunderttausende litten unter der Arbeitslosigkeit, unter der Kurzarbeit, unter schlechten Löhnen und dem hohen Preisniveau. Aber wir hatten unsere Freiheit und diese gab uns die Möglichkeit, der Not und dem Elend, der Vermürdung unserer Klasse mit Erfolg entgegenzutreten. Wir haben dank dieser Freiheit alle Positionen, die wir innehaben, voll ausnützen können, haben jede Stellung, die wir im wirtschaftlichen und sozialen Kampfe besitzen, zum Vorstoß gegen die kapitalistischen Mächte dieses

Eine gemeine Denunziation und ihre erfreuliche Erledigung

Unser Karlsbader „Volkswille“ reproduziert im Faschmife folgenden Inhalt einer Karte, die an den Großgrundbesitzer Ledebur in Kich bei Karlsbad adressiert war und den Poststempel Donauitz trägt.

18. 2. 1936

P. T!

Es erregt unser Befremden, daß Sie die Tochter des sozialdemokratischen Vorstehers und Freidenkers aus Troßau in ihrem Hause beschäftigen. Wäre nicht ein braves, christlich-deutsches Mädchen vorzuziehen? Zur Beruhigung unseres Gewissens bitten wir darum,

Einige C. Schwestern.

Der Empfänger hat die Karte verächtlich zerissen, wohl in der Meinung, daß hier ein feiger Anonymus aus politischer Gefässigkeit einen ehrlichen Menschen ums Wort bringen will und daß auch die Unterschrift „Einige C-Schwestern“ nur erdichtet sei, um die Caritas-Schwestern in ein schiefes Licht zu setzen. Die über den Inhalt der Karte befragten Caritas-Schwestern haben mit Entzückung auch nur den Gedanken daran zurückgewiesen, daß sie mit der schäbigen Denunziation etwas zu tun haben.



Winter im Riesengebirge

Tagesneuigkeiten

Deutsche Kultur und „Rundschau“

Nach der Meinung der „Rundschau“ ist „Deutsch“ nur das, was von den Potemba-Märdern und ihren Freunden gutgeheißt wird. Was die nicht erfreut oder etwa gar gegen sie gerichtet ist, ist auch für die „Rundschau“ undeutsch und sie zögert nicht, eine andere Auffassung ohne Rücksicht auf die Person, die sie äußert, rüde zu belächeln.

So regt sie sich a. B. im Leitartikel ihrer letzten Ausgabe darüber auf, daß Kanzler Sámal auf eine Umfrage nach seiner Meinung über die besten deutschen Bücher des vergangenen Jahres Konrad Heiden's „Wolf Hitler“ genannt hat. Die „Rundschau“ bemerkt: „Spricht diese Antwort nicht Wände? Die literarische Erbauung sucht Kanzler Sámal in Emigrantentomanen und sein politisches Lieblingsbuch ist die große Beschwörung des deutschen Reichskanzlers.“

Die „Rundschau“ spricht von einer „Selbstentkühlung“ des Kanzlers Sámal, die durch diese Bemerkung vollzogen sei. Was sie damit eigentlich ausdrücken will, geht aus den folgenden Sätzen der „Rundschau“ hervor:

„Nach solchen Befehnten wundert es uns nicht mehr, daß heute ins Tschechische fast nicht mehr von der wirklichen deutschen Dichtung überföhrt wird, wohl aber alle Hauptwerke jener Literatur, von der das deutsche Volk mit Recht wünschen möchte, daß sie auch noch aus der deutschen Sprache in eine andere emigrieren möge.“

Davor, daß die außerhalb Deutschlands erscheinende Literatur etwa in die Sprache Sámals emigrieren könnte, bewahrt sie im Allgemeinen nicht nur ihr sittlicher, sondern auch ihr künstlerischer Gehalt. Im übrigen kann man mit der „Rundschau“ selbstverständlich nicht über die deutsche Kultur diskutieren, ebensowenig wie mit einem Winden über Farbenlehre.

Die „Rundschau“ findet die Bemerkung des Kanzlers Sámal „bescheiden“, was wieder nur ein Beweis dafür ist, daß man auch über Fragen des Bescheidenheit mit der „Rundschau“ nicht streiten kann. Es ist schließlich auch nicht unsere Sache, den hitlerischen Bemühungen der „Rundschau“ zu begegnen, die darauf gerichtet sind, der Prager Wut den Leuchtstoff zuzuteilen.

Dies eine aber wissen wir: so wahr Konrad Heiden's Buch eines der ersten, sachlichsten und wissenschaftlichsten Werke der politischen Gegenwartsliteratur ist, so wahr hat es der Verfasser des „Rundschau“-Aufsatzes nicht gelesen. Denn der Mann heißt Franz Döller und ist Leiter des Kulturamtes der SB!

Die „Rundschau“ will bei uns eine neue Art der Zensur einföhren, die es den Zensoren gestattet, von den Büchern nicht Kenntnis zu nehmen, die sie dem Volk, der Regierung oder der Wut verbieten. Wenn man schon beim Lesen der „Rundschau“ meint, eine Zeitung des Dritten Reichs vor sich zu haben — weshalb sollten die Schreiber dieser Zeitung nicht der Meinung sein, ihnen sei alles erlaubt, was Goebbels befehlt?

Der mysteriöse Fall einer 14-jährigen Mutter. Wie die Blätter berichten, ist die Prager Polizei mit der Nachforschung eines vorläufig noch ganz ungelärten Falles befaßt. Vor elf Tagen quartierte sich in einem Prager Hotel ein Soldat in Begleitung eines jungen Mädchens ein, das er bei der Anmeldung als seine „Lebensgefährtin“ bezeichnete. Am folgenden Tage vormittags begab sich das Mädchen auf das Klosett, wo es längere Zeit blieb. Als das Stubenmädchen dann aus der Toilette Kinderweinen vernahm, holte es die Polizei, die die Ueberführung des Mädchens, das tatsächlich auf dem Klosett niedergekommen war, in die Ghäranstalt veranlaßte. Bei Aufnahme der Personalakten ergab sich die Tatsache, daß die angebliche Lebensgefährtin des Soldaten, in welchem

der 23-jährige B. A. festgesetzt wurde — erst vierzehn Jahre alt war. Abgesehen von dem zweifellos vorliegenden Sittlichkeitsverbrechen, das der geschlechtliche Mißbrauch eines Mädchens unter 14 Jahren darstellt, liegt der Verdacht vor, daß die Absicht bestand, die Geburt zu verheimlichen, was ein weiteres Delikt darstellt.

Wieder ein Autobus abgestürzt. Bei Volos in Thessalien stürzte ein mit 24 Fahrgästen besetzter Autobus in eine 50 Meter tiefe Schlucht. Vier Fahrgäste fanden den Tod, während 15 Verletzungen erlitten.

Wetterkatastrophe in Südafrika. Einigen Meldungen zufolge sind in Mozambique anlässlich einer Ueberflutung der Flüsse Incomati und Umbeluzi etwa 2000 Eingeborene ersturben. Infolge heftiger Regenschfälle, welche fünf Tage anhielten, wurden viele Stellen des Gebietes von der Welt abgeschnitten. Es sind nur kurze radiotelegraphische Meldungen über diese Wetterkatastrophe eingelangt. Flugzeuge, welche des Sturmes nicht achteten, das Gebiet überflogen haben, melden große Schäden in der Gesamthöhe von ungefähr einer Million Pfund Sterling.

Ein merkwürdiger Klub. Acht Mitglieder der japanischen politisch-religiösen Sekte „Wir wollen sterben“, die eine kleine Gruppe der Nichiren-Sekte bildet, verschwanden Dienstag abends in einem Motorboot in der Toho-Bucht. Man nimmt an, daß sie den Freitod gewählt haben. Fünf weitere Anhänger dieser Sekte verhafteten Mittwoch auf offener Straße Oaxaki, u. zw. vor dem Wohnhaus des Ministerpräsidenten Hatajashi, vor dem Kaiserpalast, dem Reichstag und dem Polizeipräsidium. Es handelt sich durchwegs um junge Männer. Es ist anzunehmen, daß sie durch ihre Handlung auf ihre politische Auffassung hinwirken wollten. Die polizeiliche Mitteilung besagt, daß es sich um krankhaft veranlagte Selbsterhandelt.

Das „geheimnisvolle Flugzeug“, welches in den letzten Tagen über Wien verschiedene Rauchabzeichen zeichnete, hat indirekt den Tod eines jungen Mannes verschuldet, nämlich den des 25-jährigen Anion Rosenmayer, der am Freitag der Vorwoche um 9 Uhr früh das Flugzeug sichtete und dessen Flug auf einem Bahrrade verfolgte, wobei er mit einem anderen Fahrzeug zusammenstieß. Er erlitt dabei schwere Verletzungen und mußte in das Krankenhaus gebracht werden, wo er, Mittwoch gestorben ist.

Die Verleumdung. Maud Venderion, die australische Perlenbraut, hat sich verheiratet. Sie hat ihrem Mann ein Verleumdungskolli als Mitgift in die Ehe gebracht, das nicht nur sehr kostbar ist, sondern dessen einzelne Perlen Stück für Stück von Maud Venderion selbst geföhrt wurden. Sie war eine der kühnsten Verleumdigerinnen Australiens, und die Abenteuer, die sie erlebte, sind ungewöhnlich. So ist sie einmal in die Arme eines Nierenpolyphen gefallen und wurde im letzten Moment ohnmächtig an Land gezogen. Sie hat jetzt ihrer Leidenschaft Adieu gesagt, denn sie mußte ihrem Bräutigam versprechen, nie mehr auf Verleumderei zu geh:n.

Weiters. Der Lehrer: „Was hat der Nationalsozialismus mit dem Merkantilismus gemeinsam?“ Der Schüler: „Das Fragezeichen.“ — „Meine Ehe ist ausgezeichnet.“ — „Streitet ihr euch nie?“ — „Doch, aber wir sind sofort wieder gut.“ — „Wie kommt das?“ — „Ganz einfach. Wenn meine Frau wütend ist, wirft sie mir die Kohlenstaufel nach. Trifft sie mich, laßt sie, trifft sie mich nicht, lache ich.“

Verlängerung der Verfassung über die Veranschlagung direkter Steuern für das Jahr 1937 auf Grundlage des Durchschnittes der Jahre 1933 bis 1935. Gemäß Artikel 1, Absatz 5 des zweiten Teiles des Gesetzes vom 2. Juli 1936, §. 228 S. d. U. u. B., durch welches das Gesetz über die direkten Steuern abgeändert und ergänzt wird, können Steuerträger, welche die betreffenden dort statuierten Bedingungen erfüllen, ansuchen, daß ihnen für das Jahr 1937 die Steuer gemäß dem Durchschnitt der Jahre 1933 bis 1935 vorgeschrieben wird. Im Absatz 1 der Durchführungsverordnung zum zitierten Artikel 1, Absatz 5, wird festgesetzt, daß dieses Gesetz bis zum 14. Februar 1937 eingebracht werden muß sowie daß diese Frist von den Behörden verlängert werden kann. Nachdem diese Durchführungs-

3. Arbeiter-Wintersport-Olympiade



Sven Halversen, Finnland, der Sieger im Haupt- und Kombinationsprunglauf, geht auch in Johannisbad an den Start.



Irma Ruokokski, die dritte Teilnehmerin der Finnen in Johannisbad.

verordnung zu dem Gesetz über die direkten Steuern bis zum 14. Februar 1937 in der Sammlung der Gesetze und Verordnungen nicht erschienen ist, verlängert das Finanzministerium auf Grund der im Art. 12 des zweiten Teiles des Gesetzes Nr. 228/1936 S. d. U. u. B. enthaltenen Vollmacht die Verfassung für die oben angeführten Gesetze bis Ende Februar 1937.

Es wird kühler. Die Luftdruck- und Temperaturverteilung in Europa ist bisher noch nicht derart günstig, daß bei uns bereits behändiges Wetter eintreten könnte. Entlang der Küste Deutschlands schreiten gegen den Osten vereinzelte Störungen fort, die in Mitteleuropa Schauer hervorgerufen. Infolgedessen wird auch bei uns die unbeständige Witterung andauern; die Temperaturen werden jedoch auch in den Niederungen sinken. Auch auf den Bergen herrscht bereits Gangstangfröht. — Wahrscheinliches Wetter am Donnerstag: Veränderlich, Neigung zu Schauern, Abkühlung, auf den Bergen andauernder Frost, Windrichtung gegen Nordwesten. — Wetterausichten für Freitag: Noch unbeständig, zeitweise Schauer, in den Niederungen untertags leichtes Tauwetter, in der Nacht Frost, auf den Bergen Gangstangfröht, Nordwestwind.

Vom Rundfunk

Empfehlenswertes aus den Programmen:

Freitag.

Prag, Sender I: 7: Morgenmusik, 10:05: Deutsche Presse, 11:35: Schallplatten, 12:10: Unterhaltungsmusik, 17: Franz Schubert: Maviertio W-Dur, 18:10: Deutsche Sendung: Rudolf. Avittau: Das Meinwohnhaus und seine Förderung durch den Staat, 18:20: Dozent Belemindt: Verhütung und Heilung der Tuberkulose, 18:35: Arbeiterfendung: Aktuelle zehn Minuten, 18:45: Deutsche Presse, 18:55: Deutscher Kulturbericht vom Tage, 22:25: Langmusik. — Prag, Sender II: 14:14: Deutsche Sendung: Dr. Weber: Interessantes aus der Bakteriologie, 14:30: Schallplatten, 14:50: Deutsche Presse, 18:20: Salonorchester. — Brünn 16:10: Unterhaltungsmusik, 17:40: Deutsche Sendung: Sportaktualitäten, 19:10: Schallplattenkonzert, 19:30: Uebertragung aus dem Landesheater: „Der stille Don“, Oper von Dierkinski. — Preßburg 10:15: Kammermusik, 19:10: Konzertmeister. — Mähr.-Odrau 12:35: Mittagskonzert, 18:10: Deutsche Sendung: Dr. Gllig: Etwas über Chirurgie.

Sozialdemokratischer Bürgermeister von Lodz nicht bestätigt

Warschau. Zum Bürgermeister der Stadt Lodz, in der bei der letzten Gemeinderatswahl im Vorjahr die Sozialisten eine starke Mehrheit gewonnen hatten, wurde seinerzeit der ehemalige sozialistische Abgeordnete Norbert Warlicki, einer der Dresler Häftlinge, gewählt. Der Innenminister hat jedoch diese Wahl nicht bestätigt. Infolgedessen wird eine Neuwahl des Bürgermeisters von Lodz vorgenommen werden.

Gestapo Methoden bei der japanischen Polizei

Tokio. (Neuter.) Im japanischen Oberhaus herrschte Dienstag vormittags große Erregung, als bekannt wurde, daß die Polizei in einigen Bezirken Personen, die der Ueberretung des Wahlgesezes beschuldigt werden, durch Mithandlung zu einem Geständnis zwingen wollte. Ein Abgeordneter erklärte, in verschiedenen Präsektoren hätten die Polizisten den zum Verhör vorgeführten Personen Wasser in die Nase gespröhrt, mit dem Kopf in die unteren aufgehängt und verschiedene andere Methoden in Anwendung gebracht. Der Innenminister erwiderte, daß die schuldigen Polizisten bestraft werden und die Regierung Maßnahmen zwecks Beseitigung dieser Methoden treffen werde.

